

Zahnmedizin

Zahnersatz gestern, heute und morgen:

Die zahnärztliche Prothetik im Wandel der Zeit 9

23. und 24. September 2005, Hamburg:

Internationaler DZOI-Jubiläumskongress 9

Praxis aktuell

Die fünf Geheimnisse des Erfolgs (2):

Selbstakzeptanz und Perfektion 6

Vom Schmecken über üble Gerüche bis zu PZR:

Ein wichtiges Organ des Körpers im Blickpunkt 8

Minimal-invasives Extrahieren von Zahnwurzeln:

Schonend dank axial wirkender Extraktionskräfte 11

Kieferorthopädie-Sonderseiten

12-16



Die Legende lebt!
citoMant XXL:
Doppelt diamantiert,
eine Klasse für sich!



GmDs www.retard.de
Medical & Dental Service GmbH
56203 Höhr-Grenzhausen
Telefon: 0 26 24 - 94 99 - 0
Fax: 0 26 24 - 94 99 29

2s A
4629/X
ZB MED

kenkassen hätten „Milliarden bei Zahnersatz eingespart“, die nun angesichts der Tatsache, dass die Versicherten allein die ZE-Versicherungsbeiträge zu bezahlen hätten, nicht im System der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) verschwinden dürften, sondern für Nachbesserungen bei den ZE-Festzuschüssen genutzt werden müssten, so der VDH.

Strukturelle Fehler

„Verantwortlich für den Versorgungseinbruch von 40 Prozent bei Zahnersatz sind strukturelle Fehler bei der Festlegung der Befunde und Regelversorgungen im Festzuschuss-System. Dies führt in zahlreichen Versorgungsfällen zu verminderten Zuschüssen und daher trotz stabiler Preise der Zahntechniker zu höheren Zuzahlungen für die Patienten. Weite Teile der Bevölke-



VDZI-Präsident
Jürgen Schwichtenberg

rung sind von den gesenkten Zuschüssen ihrer Krankenkasse überrascht und reagieren mit Verschiebungen oder Unterlassungen notwendiger Behandlung mit Zahnersatz“, so VDZI-Präsident Jürgen Schwichtenberg.

Der VDZI fordert vor allem, dass die GKV „die seit Jahrzehnten (Fortsetzung auf Seite 4)

itätsreformen, durch die für das Gesundheitswesen laut SSO „Maßstäbe gesetzt werden“, sollen Zahnärzte „Wissenslücken aufdecken, um gezielt Fortbildung zu betreiben und Mängel in der Praxis zu beheben“.

„Gerade im Zahnarztberuf, wo jede Arbeit am Patienten aus einer einmaligen und individuellen Konstellation von Befunden entsteht, wird die regelmäßige Überprüfung der eigenen Kompetenz zum ‚Nobile officium‘ des Behandlers“, so Dr. med. dent. Ueli Egli, SSO-Präsident der „Qualitätskommission“. Auch die Schweizer Zahnärztesgesellschaft klagt darüber, dass die Gesundheitspolitik sie in den vergangenen Jahren zunehmend „mit Vorschriften und Auflagen bedacht hat, die aus zahnmedizinischer Sicht keinen Sinn machen und unseren Patienten nichts nützen“, so Rohrbach.

Drei gleiche Bakterientypen sind häufig zu finden:

Speicheltest für Mundkrebs-Vorsorge

Drei Bakterientypen treten bei 80 Prozent aller Mundhöhlenkrebs-Erkrankungen immer auf, so dass darauf aufbauend ein Test zur Früherkennung entwickelt werden kann. Zu diesem Ergebnis führten Studien des Forsyth-Institute und des Dana-Farber-Cancer-Institute in Harvard, USA.

In der Krebsvorsorge bei Mundhöhlenerkrankungen kommt dem Zahnarzt eine besondere Aufgabe zu, heißt es, und je einfacher für den Zahnarzt Tests vorzunehmen sind, umso größer ist die Präventionschance.

Die leitende Wissenschaftlerin Donna Mager erklärte, dass die

Identifizierung dieser Bakterien Hoffnung auf die Entdeckung eines frühen Krebsmarkers mache. „Wenn weitere Studien diese Ergebnisse bestätigen, könnten groß angelegte Tests Leben retten.“ Derzeit liege die Überlebensrate bei knapp mehr als 50 Prozent, mit Frühdiagnosen könnten sie auf mehr als 90 Prozent gesteigert werden.

Korrekte Voraussagen

Die US-Forscher sammelten Speichelproben von 45 Patienten, die an OSCC (Oral Squamous Cell Carcinoma) litten. Dabei handelt es sich um eine Erkrankung, die für 90 Prozent aller Mundkrebs-

fälle verantwortlich ist. Zusätzlich wurden Proben von 229 gesunden Personen ausgewertet. Die Proben wurden auf 40 verschiedene Bakterienarten getestet. Es zeigte sich, dass sechs bei den Mundkrebspatienten in deutlich größeren Mengen vorhanden waren. Drei der Arten, Capnocytophaga gingivalis, Prevotella melaninogenica und Streptococcus mitis sagten bei mehr als 80 Prozent der Fälle eine Erkrankung korrekt voraus. Es sei derzeit nicht ausgeschlossen, dass diese Bakterien die Krebserkrankung verursachen. Für eine Klärung dieser Frage seien weitere Untersuchungen erforderlich. ■